



Dirk Kieslich will eigene Sucht bekämpfen – Der Plettenberger hat schon viele Ideen patentieren lassen

Erfinder entwickelt rauchfreie Zigarette

Von Christina Römer

Plettenberg. Eigentlich könnte Dirk Kieslich viel Geld scheffeln. Denn die kleinen Kaffeepads, die es heute in jedem Supermarkt gibt, waren vor vielen Jahren seine Idee. Seitdem hat der Erfinder gelernt, dass die eigenen Entwicklungen wenig gelten, wenn sie nicht zum Patent angemeldet sind. Anders sein neuestes Produkt: eine rauchfreie Zigarette.

Spritzen, kleine Fläschchen mit zum Teil giftigen Substanzen, braune Röllchen in Plastiktüten – im Arbeitszimmer von Dirk Kieslich sieht es aus, wie in einem Drogenlabor. Und tatsächlich beschäftigt sich der 34-jährige Plettenberger mit einer Droge: Niko-

tin. Der Kunststofftechniker entwickelt zurzeit ein neues Produkt: ein Plastikstengel, der die suchtmachende Substanz enthält, aber nicht so gesundheitsschädlich ist wie das Original. Das funktioniert über eine kleine Kapsel im Inneren des Röhrchens, die das Nikotin in flüssiger Form enthält, gebunden an einen anderen Stoff. Mit kleinen Pappspitzen kann die Kapsel aufgestochen werden. Für rund sechs Minuten kann der Raucher an dem Röhrchen nuckeln und das Nikotin einsaugen.

**Gefahrlos Rauchen:
keine gelben Zähne
und krebserregende
Substanzen mehr**



Dirk Kieslich raucht eine Schachtel am Tag, doch in seinem „Drogenlabor“ will er dem ein Ende bereiten: mit einem Prototypen der rauchfreien Zigarette. (WR-Bilder: Römer)

INFO

Rauchfreie Konkurrenz

- Die rauchfreie Zigarette ist nicht Neues: Schon seit Jahrzehnten versuchen Firmen, solche Produkte auf den Markt zu bringen.
- Konkurrenzprodukte zu der Erfindung von Dirk Kieslich heißen zum Beispiel Eclipse, Hi.Q, NicStic oder BlueSky.
- Viele haben im Inneren eine Heizspirale, die den Tabak in Dampf umwandeln soll. Weit mehr als 200 Grad sind dafür nötig – laut Kieslich ist das nicht funktional. Denn schließlich muss das heiße Stück auch zum Mund geführt werden.

„Da nichts verbrennt, ist das auch nicht so gesundheitsschädlich“, erklärt Kieslich. Die krebserregenden Substanzen seien ausgemerzt, ebenso gelbe Zähne und stinkende Klamotten. Was bleibt sei nur die süchtig machende Wirkung. Für Nichtraucher sei es natürlich auch eine große Erleichterung, weil kein Qualm mehr in die Luft steigt. „Das habe ich vor allem für mich selbst entwickelt“, erzählt der leidenschaftliche Raucher. Vor anderthalb Jahren sei er mitten in der Nacht, schwer erkältet und hustend aufgewacht. „Trotzdem hatte ich mir als erstes eine Zigarette angezündet“, erinnert er sich. Darüber habe er sich so geärgert, dass er sich sofort an einen Tisch setzte und die erste Skizze zur rauchfreien Zigarette anfertigte. Nach einiger Recherche hatte er ein Modell ausgearbeitet, dass er beim Patentamt anmeldete. „Außerdem musste ich meiner Frau versprechen, mit dem Qualmen aufzuhören“, sagt



In einem Regal sammelt Kieslich seine Erfindungen. Zum Beispiel ein neues Patent, dass er im Februar angemeldet hat: Ein Galvanikverfahren, mit dem unsichtbar galvanische Formen auf der Oberseite eines nicht galvanisierten Teils sichtbar gemacht werden.

er mit einem Grinsen. Bald könnte es soweit sein, denn der Plettenberger hat schon eine Firma gefunden, die sich

für seine Zigarette interessiert.

Doch das ist bei weitem nicht die einzige Erfindung, die er 34-jährig gemacht hat. Ausgebildet zum Kunststoffformgeber mit einer Weiterbildung zum Kunststoff- und Kautschuktechniker verfügt Kieslich vor allem über gute Chemie-Kenntnisse. „Das meiste habe ich mir aber selbst beigebracht, weil ich mich einfach dafür interessiere“, sagt er.

Rund 15 Anmeldungen lägen dem Patentamt von ihm vor. Darunter zum Beispiel ein Motorradhelm mit eigenem Bremslicht. „Mein Bruder ist Motorradfahrer, nach vielen Diskussionen kam ich auf die Idee.“ Die meisten Erfindungen beschäftigen sich mit Oberflächen und Kunststoffprodukten und kommen der Automobilindustrie zugute, für die Kieslich seit vielen Jahren tätig ist. Zurzeit arbeitet er

in der Produkt- und Verfahrensentwicklung bei Gerhardt in Lüdenscheid.

Für seine „durchleuchtbaren, galvanisch veredelten Thermoplastteile mit Symbolen“ wurde der Plettenberger sogar für den Deutschen Zukunftspreis nominiert und stattete deshalb 2004 Bundespräsident Horst Köhler einen Besuch ab. Auch am Innovationspreis der Deutschen Wirtschaft hat der Erfinder bereits teilgenommen.

„Meistens komme ich einfach auf eine Idee und es macht mir zunächst Spaß, sie zu entwickeln“, erzählt er. Nicht immer werde die Erfindung dann vom Arbeitgeber oder einer anderen Firma genutzt. Aber wenigstens kennt der Plettenberger jetzt den Weg zum Patentamt – so dass seine Ideen geschützt sind und ihm solch eine Gelegenheit, wie mit den Kaffeepads nicht wieder entgeht.